



Themenabende
für Eltern
Beratungslehrerin

Marion Link
November 2014

In diesem Schuljahr startete am 4. November unser erster Elternabend zum Thema

Mobbing – Jeder kann etwas tun!

Herr Jens Lindemann, Referent des Abends, startete mit einem Film über Cyber-Mobbing und alle Eltern erlebten den Prozess, dem Mobbing unterliegt ist.

Was macht Mobbing?

Mobbing hindert am Lernen und ist krankmachend. Mobbing kann Gruppenprozesse einbinden. Durch Mobbing kann deutlich Macht aufgebaut werden.

Für Cyber-Mobbing kommt verstärkend hinzu, dass Beleidigungen, Bedrohungen, Bloßstellungen lange anonym bleiben können, es wirkt dramatischer, rund um die Uhr und hat eine schnelle Verbreitung. Für fast alle Kinder und Jugendliche wird das Internet als eine reale Welt wahrgenommen und so hat Mobbing erhebliche Auswirkungen.

Was ist Mobbing?

Negative kommunikative Handlungen von einer oder mehrerer Personen die gegen eine Person oder mehrere Personen gerichtet sind und die *sehr oft* und über *einen längeren Zeitraum* (ca. ein halbes Jahr) hinaus vorkommen und damit die Beziehung zwischen Täter und Opfer bestimmen - nach Heinz Leymann, 1993. Zu betonen ist natürlich, dass jede einzelne negative und abwertende Handlung, die nicht unter den Mobbingbegriff fällt, ebenfalls Spuren hinterlassen kann.

Wie kommt es zu einer Schieflage im sozialen Bindungsgefüge durch Mobbing?

Welche verschiedenen Rollen werden durch Mobbing eingenommen?

Zum Täterbild passt, dass der TäterIn ganz bewusst und zielsicher ausgrenzt. Häufig geht einher, dass der „Täter“ selbst Mobbing erfahrung hat. Zum Täterbild passt weiterhin, dass es als emotional unsicher und gleichzeitig sensibel und empathisch gilt. Dadurch weiß der/die TäterIn genau, wie er/sie agieren muss. Aus eigener Mobbing erfahrung kann „Rache“ übrig bleiben und der Wunsch nach Aufmerksamkeit sich festmachen. Manchmal kann auch nur Spaß zum Anlass des Mobbing werden, ebenso Eifersucht oder Neid über Charakterzüge des „Opfers“. Oder es gilt eine „Hackordnung“ herzustellen.

Das „Mitmobberbild“ baut sich um das „Opfer“ wie zu einem „Opferkreis“ auf und beobachtet und bewundert den Mobber (Mitmacherglanz), es verfügt über Einfluss in der Gruppe und unterstützt direkt oder indirekt den „Täter“.

Als hinterlegte Ursachen können sein: eine machtbetonte Erziehung, Gewalt zwischen Eltern, übertolerantes Verhalten, aggressive Personen werden zum Vorbild, Leistungsversagen, Einfluss von Peergroups und von Medien.

Das „Opferbild“ kann eine eher passive und auch provokative Person umfassen.

Liegt ein passiver Verhaltensmuster vor, so wird das „Opfer“ ggf. vorher getestet. Das „Opferbild“ hat häufig ein geringes Selbstbewusstsein, ist körperlich, verbal und psychisch schwach, wehrt sich nicht und gibt sich leider häufig die Schuld an allem.

Das provokative „Opferbild“ verhält sich von ängstlich bis aggressiv, spielt sich gerne in den Vordergrund, zeigt sich hyperaktiv, wehrt sich – aber eher ungeschickt und hilflos –, bekommt eher keine Hilfe von anderen und wird sogar als Täter falsch vermutet.

Wie kann es sein, dass sich über lange Zeit keine Abhilfe einstellt?

Das Mobbing findet vor Lehrkräften eher geschickt versteckt statt. Wenn Verdachtsmomente aufkommen, werden diese in Gesprächen von allen Beteiligten verharmlosend eingestuft. Die nichtbeteiligten Schüler bemerken manchmal gar nicht den Mobbingablauf oder sie dulden ihn. Mobbing kann sich entwickeln, weil anfangs und auch im Verlauf nicht gehandelt wird, was dem „Täter“ sehr zu Gute kommt.

Was kann nachhaltig unternommen werden?

Sobald Mobbingaktionen erduldet und/oder von anderen wahrgenommen werden, sollten *diese sofort bearbeitet* werden und eine Ansprechperson als Anlaufstelle hinzugezogen werden. Mobbing entfaltet seine große Wirkung, weil aus Angst, Scham, Unwissenheit nicht gehandelt und aufgedeckt wird. Dies muss bei einer effektiven Mobbingintervention berücksichtigt werden.

Mobbingintervention kann durch organisierte Helfergruppen mit Hilfe eines wertschätzenden Ansatzes (NBA) gegenüber allen Beteiligten durchgeführt werden. Mobbingintervention wird von Erwachsenen durchgeführt.

Um Mobbing präventiv zu begegnen sollten Kinder und Jugendliche über die Arbeit im Klassenrat, Konfliktlotsenarbeit, SV-Arbeit, Handy- und Medien-Scouts in ihrer Selbstwirksamkeit und in Ihrer Zivilcourage gestärkt werden.

Für Eltern: Finden Sie Zeit und Ruhe und hören Sie ihrem Kind zu, unterstützen Sie ihr Kind auch durch wertschätzende Kritik, schaffen Sie Grenzen, holen Sie sich Unterstützung.

Im Netz: www.klicksafe.de; www.juuport.de; www.akjs-sh.de; www.mobbingberatung.info und auf unserer Homepage.

Vielen Dank Herrn Lindemann für einen sehr übersichtlich geleiteten Abend und vielen Dank an alle Eltern für ihr Interesse und ihre Offenheit.

Marion Link
10. Nov. 2014

Nächster Abend: am Dienstag, 10. März 2015 im Raum 111:

Wie viel Pornographie verkraften Jugendliche? Was hat das mit Schule zu tun?

Referent: Dr. Josef Althaus, Kinderarzt und Psychotherapeut